

Abseits der Touristenströme

IN KAMBODSCHA sind bei einer Village-Tour Land und Leute hautnah zu erleben

Von
HANSWERNER KRUSE

Obwohl jährlich viele Menschen nach Kambodscha reisen, gilt das südostasiatische Land nach wie vor als Geheimtipp. Aber es gibt dort weit mehr zu entdecken als die beeindruckende Tempelanlage Angkor Wat.

Wir sitzen im Freien vor einem Stelzenhaus im Sumpfland um Siem Reap. Schnell vertreibt die tropische Nacht das Schummerlicht, Kinder toben herum, Hunde bellen. Heng (34) serviert seiner Familie und uns gebratenen Fisch mit Morning Glory (Wasserspinat) und rotes Khmer-Curry mit Huhn-leckere, von ihm gekochte Gerichte.

Dieses Festmahl, zu dem sich später noch einige Nachbarn gesellen, ist der magische Höhepunkt unserer Exkursion abseits ausgetretener Reisepfade. Jährlich kommen Millionen Menschen in die gigantische Tempelanlage Angkor Wat in Kambodscha, die als meistbesuchteste Touristenattraktion der Welt gilt.

Heng lebt ganz in der Nähe dieser Anlage. Er ist Tuc-Tuc-Fahrer und arbeitet für das Gästehaus Babel. Stolz zeigt er uns seine Heimat auf dem Schwemmland bei einer sogenannten Village-Tour.

Dabei haben wir Arbeiterinnen beim Spinnen von Lotusfasern zugesehen, einen buddhistischen Friedhof erkundet, den lokalen Markt mit uns unbekanntem Gemüse besucht und Hengs Schwager getroffen. In dessen neuer Wellblechbaracke auf Pfählen saßen wir auf dem Fußboden, aßen kalte Fischsuppe und tranken warme Cola. Unbefangen säugte die Schwägerin den jüngsten Sohn, die übrigen Kinder plapperten munter mit uns in ihrer fremden Sprache.

Wir wurden konfrontiert mit bitterer Armut und dem dennoch fröhlichen Alltagsleben des Khmer-Volkes, das Touristen so dicht selten erleben. Die „Village Tour“ haben die Betreiber des Babels, die Norweger Katrine Solhaug (39) und Simen Julner (35), gemeinsam mit drei ihrer Fahrer entwickelt. Sie ist eine Alternative oder Ergänzung zum Besuch der Tempelanlage, um das Alltagsleben der Menschen kennenzulernen. Und mit ihrem Projekt wollen sie einen Beitrag zur Entwicklung des Landes leisten. Die charismatische Solhaug lernte Sozialarbeit und Tourismus, bereiste mehr als 50 Länder und entwickelte soziale Projekte. In Mexico traf sie ihren

eher zurückhaltenden Mann, einen studierten Ökonomen. Gemeinsam gingen sie nach Kambodscha, weil sie die freundlichen Khmer als sehr offen und neugierig erlebten. Tage vorher unternahmen wir bereits einen Ausflug in das Cultural Village, eine riesige parkähnliche Anlage: Lebensgroße Wachsfiguren zeigen Szenen zur Geschichte und Lebensweise der Kambodschaner. In zahlreichen asiatischen Gebäuden, in denen getanzt, Theater gespielt oder Zeremonien präsentiert werden, erfuhren wir die diversen Einflüsse auf die Kultur des Khmer-Volkes.



Traditionelle Tänze im Cultural Village.

Fotos: Hanswerner Kruse, Regis Binard (2)

Das Selbstbewusstsein der Fahrer und der übrigen kambodschanischen Mitarbeiter im Gästehaus fällt sofort auf. Alle sprechen gut Englisch und man spürt ihren Stolz, dem Babel-Team anzugehören. Sie erhalten faire Löhne und besuchen während der Arbeitszeit Englisch-

kurse oder andere Fortbildungen. Dadurch können sie innerhalb des Hauses aufsteigen oder sich selbständig machen, erklärt uns Solhaug. Erfolgsgeschichten gibt es einige: So betreibt der ehemalige Fahrer Sopheha (32) heute ein eigenes Restaurant, und seine Frau Chan Hov (28), die einst als Küchenhilfe gearbeitet hat, stu-

diert bereits seit drei Jahren. Wenn man nach dem üppigen tropischen Garten des Gästehauses mit seiner Palmenbar in die edle Hotelhalle kommt, ist man irritiert durch das Angebot unter anderem an Naturkosmetik, Körperpflegemittel zum Nachfüllen. „Der Wunsch danach kam von den Gästen“, sagt Solhaug. „Sie wollten die von uns in der Bar genutzten Trinkhalme aus Bambus kaufen.“ Der Bezug von plastikfreien oder ökologisch vertretbaren Waren für das Hotel sowie das Angebot für Gäste wird ständig ausgeweitet. Dennoch hat man nicht das Gefühl, vom Babel moralisch belehrt zu werden: „Wir verlangen von unseren Besuchern nicht viel, sondern nehmen eher Einfluss auf die Händler und Lieferanten. Aber wir hoffen, dass die Gäste durch unser Beispiel und die Nutzung unserer Touren als Urlauber 'kleinere Fußstapfen' hinterlassen.“ Damit meint sie nachhaltigen und respektvollen Tourismus, der von allen hier Arbeitenden gefördert wird. Das Babel ist gut mit ähnlichen Projekten vernetzt und fördert soziale Institutionen – etwa den Solhaug-Fond zur höheren Schulbildung junger Erwachsener.



Die Betreiber des Babels: Katrine Solhaug und Simen Julner mit Tochter Elina.

GUT ZU WISSEN

Das Babel liegt – abseits des Touristenzentrums von Siem Reap – in einer ehemaligen Backpacker-Gegend mit billigen Absteigen. Doch mittlerweile gibt es so viele preiswerte Unterkünfte, dass die Billigheimer und Partypeople abwandern. Die vorhandenen Herbergen wurden saniert und aufgewertet, dadurch kommen viele Familien mit Kindern und junge Erwachsene, die an sanftem Tourismus interessiert sind. Das Hotel ist ein neuer Bau

im Kolonialstil mit 22 großen, geschmackvoll eingerichteten Zimmern und Klimaanlage. Die Preise sind moderat zwischen 30 und 40 Dollar. Man kann nicht nur im Gästehaus essen, sondern auch sehr günstig in der Nachbarschaft, quasi in den Wohnküchen der Khmer. Es werden nicht nur alternative Streifzüge angeboten, sondern auch Ballonflüge oder Mountainbike-Touren sowie die Weiterreise organisiert.

Das Hotel ist ein neuer Bau [WEB babelsiemreap.com](http://www.babelsiemreap.com)



Die Palmenbar im Babel.